

Untersuchungen zum Berufsbild des Lehrers

Kob, Janpeter

Veröffentlichungsversion / Published Version

Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kob, J. (1959). Untersuchungen zum Berufsbild des Lehrers. In A. Busch (Hrsg.), *Soziologie und moderne Gesellschaft: Verhandlungen des 14. Deutschen Soziologentages vom 20. bis 24. Mai 1959 in Berlin* (S. 209-210). Stuttgart: Ferdinand Enke. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-157452>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

die industrielle Revolution immer mehr in Frage gestellt wird, befinden sie sich auch ideologisch in einer Verteidigungsstellung, die sie veranlaßt, eine frühere ständische Hierarchie durch eine geistige ersetzen zu wollen.

Der Untersuchung dieser Ideologien und ihrer Abgrenzungen soll die Vorlage von Reizfragen mit Schlüsselcharakter an einer repräsentativen Auswahl von Pädagogen aller Schularten dienen. Sie sind in Voruntersuchungen erprobt worden. Die Aussagekraft der sich ergebenden Stellungnahmen dürfte sich durch eine Kombination mit den Ergebnissen der Erhebungen zum Berufsbild und Berufstyp des Lehrers erhöhen.

Eine Reihe von Untersuchungen widmet sich schließlich einzelnen Lehrergruppen. Eine Reihe anderer betrifft das Verhältnis solcher Lehrergruppen zu anderen an der Erziehung beteiligten gesellschaftlichen Gruppen oder Institutionen, der Kirche, der Eltern etwa.

JANPETER KOB

Untersuchungen zum Berufsbild des Lehrers

Bericht über einige Ergebnisse, zweier empirischer Untersuchungen des Seminars für Sozialwissenschaften, Hamburg, aus denen sich Material zum Berufsbild des heutigen Lehrers ergab. Es handelt sich erstens um eine kleine Erhebung zum beruflichen Selbstbewußtsein des Studienrats und zweitens um eine Untersuchung über das Verhältnis zwischen Elternhaus und Schule. Die Problemstellung geht in diesem Zusammenhang von der grundsätzlichen These aus, daß die Existenz eines besonderen Berufsstandes pädagogischer Fachleute eine historisch einmalige und durchaus moderne Erscheinung darstellt. Es wird auf Schwierigkeiten, die sich aus dem speziell Erzieherischen in der sozialen Rolle des Lehrers ergeben, hingewiesen.

Bei der Untersuchung zum beruflichen Selbstbewußtsein des Studienrats hat sich gezeigt, daß ein großer Teil dieser Lehrer den Vorrang der erzieherischen Funktionen ihres Berufes nicht anerkennt. Eine große Gruppe der Befragten versteht sich primär als Wissenschaftler und hat den Lehrerberuf erst sekundär, nach Aufgabe anderer Berufsziele gewählt. Dieselbe Gruppe lehnt auch eine Pädagogisierung der Ausbildung und damit des Berufsbildes ab, weil für sie damit ein Verzicht auf höhere Prestigeansprüche gegeben scheint. Gleichzeitig versucht man hier auch außerhalb der Schule auf Grund seiner wissenschaftlichen Fachkenntnisse zur Geltung zu kommen, und zwar ausdrücklich mit dem Bedürfnis, „mehr zu sein als bloß Lehrer“ und damit auch in der Erwachsenengesellschaft zu persönlichem Ansehen zu kommen. Während diese Gruppe aus ihrer Haltung ein starkes Selbstbewußtsein entwickelt, ist der Typus des eigentlichen pädagogischen Fach-

mannes, der sich bei den Befragten zeigt, der eigentliche Träger des heute schon berufsspezifischen Krisenbewußtseins der Lehrerschaft. Dieses Krisenbewußtsein, das einhergeht mit dem Gefühl eines sozialen Unterprivilegiertseins, bringt bei dieser zweiten Gruppe die Gefahr einer echten Resignation mit sich. Nach den Untersuchungsergebnissen scheint festzustehen, daß die Spezialisierung eines Berufes auf das rein Erzieherische Schwierigkeiten für die Einordnung und die Beziehungen zur weiteren Erwachsenengesellschaft mit sich bringt. Die Tatsache, daß hier kaum noch unmittelbare berufsspezifische Verbindungen und Funktionen in und zur Erwachsenengesellschaft bestehen, bringt die Gefahr einer gesellschaftlichen Isolierung mit sich, die sich bei näherem Zusehen als durchaus gegeben erweist.

Eine Befragung von rund 1500 Eltern über ihr Verhalten gegenüber der Schule, ergab, daß auch für die Elternschaft das Berufsbild des Lehrers von anderen Funktionen als den rein erzieherischen bestimmt wird. Solange noch keine Entscheidung über den Aufstieg ihres Kindes in eine der weiterführenden Schulen gefallen ist, ist es vor allem die Funktion des Begabengutachters, die für die Eltern im Vordergrund steht. Die Schule hat für sie die Begabung des Kindes zu beurteilen und die Begabten zu fördern; sie machen sich dagegen die Leistungsförderung des Kindes selbst zur Aufgabe, um damit möglichst seine schulische Bewährung zu sichern. Ein großer Teil der Eltern lehnt es dann ab, den Lehrer bei Erziehungsschwierigkeiten um pädagogischen Rat zu bitten und der Schule größere Verantwortung in Erziehungsdingen zu übertragen. Den Lehrer in familiäre Erziehungsschwierigkeiten einzuweihen, bedeutet für sie eine Gefährdung der günstigen Begutachtung ihres Kindes durch den Lehrer. Erst wenn das Kind den Aufstieg in die weiterführenden Schulen nicht erreicht hat, rückt die eigentliche erzieherische Funktion des Lehrers und der Schule für die Eltern in den Vordergrund. In der Oberstufe der Volksschule sind die Eltern bereit, wesentliche familiäre Erziehungsfunktionen an die Schule und die Lehrer abzutreten. Erst hier wird auch die Einrichtung von Ganztagschulen für die Eltern interessant. Die erzieherischen Ansprüche aber, die jetzt von den Eltern gestellt werden, führen oft zu einer Überforderung der Schule, während vor allem während der Grundschuljahre viel eher von einer, allerdings „selbstverschuldeten“, Überforderung der Eltern durch die Schule geredet werden muß.

Es zeigen sich also wesentliche Komplikationen bei der Konzeption eines modernen Berufsbildes des Lehrers, die in der Selbstreflektion des Lehrers und im öffentlichen Bewußtsein deutlich werden. Es sind weitere Untersuchungen an anderen Tatsachenzusammenhängen und von anderen Gesichtspunkten aus nötig, um hierbei zu endgültigen Einsichten und Schlußfolgerungen zu kommen.